

seiner Stelle 1751 von der Stadt Wien ein neuer Dreifaltigkeitsaltar gestiftet. Hauptwerk einer Wiener Werkstatt, nach Feulner um 1515.

Grauer Sandstein mit Spuren ursprünglicher Polychromierung, 162×110 cm.

- 173 Grabstein des Conrad Protucius Celtes
Halbfigur des berühmten Humanisten, der die Hände auf je drei Bücher legt. Im Architektonischen und in der Beschriftung abgeleitet vom Grabmal seines Lehrers Pomponius Lactus. Weitere Ähnlichkeit mit den Professorengräbern in Padua. Wiener Schule 1508, nach Ottmann im Figürlichen die Art der Werkstatt des Niklas Gerhaert. Seit 1912 wurde eine Kopie in der Dombauhütte angefertigt und das schadhafte Original in den Katakomben aufgestellt.

Geschwärzter Sandstein, 150×105 cm.

Epitaph Johannes Keckmann von Retz (Nr. 174, 175), Grabmal des Lehrers des kanonischen Rechtes an der Universität Wien und Benefiziat des Martinsaltares in St. Stephan, gestorben 1512

- 174 Martinsmesse

Abb. 21

Unterteil des Epitaphs als Haupttafel. Vor dem zelebrierenden Priester kniet die kleinere Figur des Stifters. Karl Ottinger schreibt aus stilistischen Gründen die Haupttafel dem Meister des Orgelfußes Anton Pilgram zu.

Harter Sandstein, teilweise polychromiert
110×130 cm.

- 175 Oberteil des Epitaphs Keckmann

Maria mit dem Kind zwischen den Heiligen Barbara und Katharina, in den Seitennischen Johannes der Evangelist